

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 29. März 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 23. März. Auf eine wiederholte Bitte des Staatsministers Grafen v. Pergen, um die gnädigste Enthebung von der Leitung der Polizey und Aufsicht über die Gefangenhäuser, haben Se. R. R. Maj. nachstehendes Handbillet an denselben zu erlassen geruhet. — Lieber Graf Pergen! Der Antheil, den Ich an der immer sich vermehrenden Abnahme ihrer Kräfte nehme, ist um desto grösster, jemehr Ich überzeugt bin, daß ihre Gesundheit hauptsächlich das Opfer Meinem Hause durch 43 Jahre in ausländischen Geschäftesten mit immer gleicher Anstrengung und Ergebenheit geleisteten Dienste geworden ist. So ungern aber ich einen Mann von ihren Verdiensten entbehre, so sehe Ich dennoch die Willigkeit als Nothwendigkeit ein, ihrem wiederholten Ansuchen u. willfahren, und sie der mit vieler Beschwerlichkeit verbun-

denen Leitung der Polizey und Aufsicht über die Gefangenhäuser zu entheben, das mit sie ihrer Gesundheit und ihres Alters desto ruhiger pflegen können. — Ich erlaße in dieser Absicht an den Niederösterreichischen Regierungspräsidenten, Grafen v. Sauer, den Auftrag sich wegen Übernahme beyder Geschäfte sogleich mit ihnen in Einverständniß zu setzen, und erwarte von ihrer sich nirgend verlängnenden Bereitwilligkeit das Beste des Dienstes zu beförbern, daß Sie bey Übergebung alles desjenigen, was dahin einschlägt, oder damit in einiger Verbindung steht, ihrem Nachfolger auch sonst alle besonderen Kenntnisse mittheilen werden, die ihn in Stand setzen mögen, seine übernommene Leitung gleich nutzlich und rühmlich, als sein Vorfahrer, fortzuführen. — Sehen Sie den Genuß ihres bisherigen Gehalts, den Ich Ihnen hiermit bestätige, als einen

kleinen Beweis Meiner Zusriebenheit und
Achtung an, von der Ich mit ein Ver-
gnügen machen werde, sie bey jeder sich
anbietenden Gelegenheit, mehr zu über-
führen. — Um übrigens ihre Einsicht
und Erfahrung für Meinen Dienst, und
das gemeine Beste nicht nanz zu verlie-
ren, behalte Ich Mir ausdrücklich vor,
in Fällen, die es nothwendig machen
dürften, ihren Rath einzuhohlen, von ih-
rer Ergebenheit gegen Mich versichert,
dass sie durch Mittheilung derselben ihre
erspriessliche Dienste auch ferner fortzufü-
zen stäts bereit seyn werden.

Wien den 8. März 1791. Leopold.

Se. R. R. Maj. haben den Inner-
österreichischen Gouvernialrath Joseph Jo-
hann Hammer, wegen seiner dem Staate
durch 22 Jahre geleisteten erspriesslichen
Dienste, sammt seiner ehrebllichen Nach-
kommenchaft, in den Adelstand mit den
Ehrentitel Edler von zu erheben, und
ihm zugleich die in vergleichen Fällen
üblichen Taren zur Hälste allerzädigst
nachzusehen geruhet. — Ihre Durchlaucht
ten die Generalstatthalter von den Nie-
derlanden werden, so bald es die Gesund-
heitsumstände des Herrn Herzogs von Sach-
sen-Leschen erlauben, eine Reise nach
Sachsen unternehmen, und sich dann nach
Bonu begeben, woselbst eine feierliche
Deputazion aus Brüssel eintreffen wird,
um Ihre königl. Hoheiten nothmals zur
Zurückkehr nach den Niederlanden einzuladen,
und dieselben nach ihrer ehemali-
gen Residenz zu begleiten. — Der Herr
F. M. L. Baron v. Enzenberg, welcher
bisher in Buckarest kommandirte, ist zu-
rückberufen, und an dessen Stelle der
F. M. L. Freyherr von Mitrowsky, er-
nannt worden. — Der Spanische Herr
Hofschreiter Graf von Elano, und der

Französische, Marquis v. Noailles, wer-
den nächsten wieder in Wien zurück er-
wartet. — Bey der R. R. Armee an
der untern Gränze wird nicht die gering-
ste Bewegung bemerkt, und die Rede
geht allgemein, dass der Waffenstillstand
zwischen Österreich und der Pforte bis
zum Oktober d. J. verlängert sey. — Das
unwahrscheinliche Glück, ein Arkanum ge-
gen das unselige Podagra gefunden zu
haben, soll einem Mediziner in Wien,
Herrn Sb... vorbehalten worden seyn.
Er hat die ersten Versuche an sich selbst
gemacht, und befindet sich dem Verneh-
men nach sammt andern dreien, die er
in die Kur genommen, seit 7 Monaten
in bestem Wohlseyn, ohne auch nur seit
dieser Zeit eine Annahmung verspüret zu
haben. Es ist zu wünschen, dass diese
Nachricht kein voreiliges Gerücht sey.

Triest den 25. März. Die Mäthe
des hiesigen Mercantil - und Wechselge-
richts erster Instanz, welche bisher nur
800 fl. jährliche Besoldung hatten, sind
nun auf 1000 fl. gesetzt worden, welche
Vermehrung ihnen, bey der hiesigen Theu-
erung aller Lebensfordernde, der Woh-
nungen und des Holzes, (worüber ich
ihnen nächstens eine Preistafel schicken
werde) dann bey der ausserordentlichen
Prachtsucht, wohl zu gönnen ist. — Die
einträgliche Stelle des hiesigen in Ruhe-
stand gesetzten Kamerallzahlmeisters Herrn
von Zanchi, hat, wider alle Erwartung
der ehemalige Bankozettelskassier in Fiume,
Herr Johann Probst, erhalten, und der
Postwagenserpeditor und Kontrolor in
Linz, Herr Wiesner, ist zum Oberpost-
verwalter in Gbrz, statt des in Ruhe-
stand versetzten Freyherrn von Vogtberg,
befordert worden. — Nach der bereits
vor sich gegangenen Entwaffnung der tri-

ster und siumer Marine, (wodurch die Kapitäne Potts, Williams und beyde Simpson in Reduktion gefallen sind) werden die Schiffe, besonders zween Kutter, der Gerechte und der Standhafte, als vorzüglich zu Kriegsdiensten geeignete Fahrzeuge, nach Livorno geschickt, und mit Kaufmannswaaren auf Privatrechnung betrachtet, sodann, wenn sie zum toskanischen Gedienste tangen, dem Gouvernium von Livorno, oder, falls sie dieses nicht wollte, dem Meistbietenden verkauft werden. Hier aber bleiben, zu Bedeckung des Hafens, blos 2 bis 3 Kordonierschaluppen mit 1 Offizier und den wdhigen Bootslenten.

Brünn den 19. März. In Absicht auf Russland vernehmen wir folgendes: "Mit der Hoffnung zu einem baldigen Vergleiche zwischen dieser Macht und der Pforte, unter der Vermittelung Preußens und Englands, sieht es noch viel zweydeutiger aus, als mit den Aussichten zum Frieden zwischen dem Haus Oesterreich und den Osmanen. Wie man hört, so werden bey der Russischen Armee neue Anstalten getroffen, um die festen Plätze Braila, Warna und Silistria, einen nach dem andern mit Macht anzugreifen. In Liefland soll alles in Bewegung seyn, und es heißt, daß gar bald eine Russische Flotte im Baltischen Meere erscheinen werde. — Das neue Wucherpatent ist nun erschienen, unter dessen wesentlichen Artikeln auch folgendes mit begriffen ist: Der Gebrauch der Wechsel ist vergestalt abgeschafft, daß sie nicht einmal zu einem Beweise dienen können, so daß alle Personen, die nicht zum Handelsstande gehören, nur gewöhnliche einfache Schuldbeschreibungen aussstellen dürfen.

Viala den 14. März. So fürchterlich im vorigen Jahre die Donnerwolken waren, die wir um diese Zeit in unsern Gegenden aufsteigen sahen, und von denen wir immer das Einschlagen von der Preußischen und Pohlischen Seite befürchteten, so still und günstig ist jetzt das Wetter. Die Augen unserer Herren Nachbaru, der Preußen und Pohlen, müssen jetzt auf einen andern Gegenstand gerichtet seyn, weil man an den Gräzen der einen und der andern kaum so viel Truppen sieht, als sonst in Friedenszeiten, der gewöhnlichen Aufsicht und Ordnung wegen, da zu stehen pflegen. Man muß vielmehr sagen, daß die Wachsamkeit auf unserer Seite größer ist, als auf jener der Nachbarn; denn unsere tapfern Dragoner, von denen der Stab in Tarnob liegt, streifen stets umher, und lassen ihrer Aufmerksamkeit nichts entgehen. Von dem Pohlischen Regimente Benjowsky, welches in Krakau lag, und damals aus ungefähr 800 Mann bestehen möchte, bleibt nur ein Kommando in gedachter Stadt, und der größte Theil zieht sich weiter ins Land zurück, wohin derselben auch die Rekruten, die es aus dem ganzen Krakauer Palatinat erhält, folgen müssen. Wir erhalten fast täglich ein Paar Überläufer, die auch sogleich Dienste bey uns nehmen. Der Pohle ist ein entschlossener vortrefflicher Soldat; es liegt in ihm der Keim vieler guten Eigenschaften. Aber gemeinlich zeigt er sich erst so in der Fremde, nämlich unter Oesterreichischer, Russischer oder Preußischer Mannschaft. Auch braucht der gemeine Pohle zu seinem Unterhalte fast eben so wenig als der gemeine Russe.

Leinberg den 16. März. Es geht
in Briefen ein Handbillett der Russischen
Monarchin an den Fürsten von Potem-
kin umher, und man giebt es, wie man
es da, in diesen Briefen liest: "Mein
lieber Fürst Potemkin! Wir freuen
uns, daß Sie in der Fremde immer
bey guter Gesundheit sind. Je tiefer
Sie in das Herz des Osmanischen
Reichs dringen, desto besser scheint
Ihnen die dortige Lust zu behagen.
Lieber Potemkin! allerdings muß man
für seine Gesundheit etwas wagen.
Züngst gab uns ein gewisser Ge-
sandter, der uns um Audienz bat,
unter hieroglyphischen Bildern zu ver-
stehen, daß der König sein Herr
geneigt wäre, die Vermittelung zwis-
chen uns und der Pforte an uns
seinen getreuesten Freund und Bundesge-
nossen, an den Kaiser Leopold, uns
seinen Vetter, abzutreten. Wir ant-
worteten ihm wieder in Bildern, so
daß wir schon eine ganze Bilber-
gallerie bessammten hatten, als wir
den Gesandten entließen. Etwas
hievon wußte ich bereits durch den
Bericht, den ich von meinem innig-
sten Freunde, dem Kaiser Leopold
erhalten hatte; und nun wollen wir
sehen, ob der Halbmond würdig ist,
daß wir ihm etwas von seinem dun-
keln Lichte wieder geben. Sie aber,
mein Fürst, dürfen sich darum nicht
irre machen lassen, sondern nur fort-
fahren, wie Ihre Klugheit und Ihr
Heldengeist es Ihnen eingeben wird.

Katharina.

Russändische Nachrichten.

Deutschland.

Breslau den 10. März. Der
Oberste von Bischofswerder, bisher in
Preußischen Diensten, hat Berlin verlas-
sen, und hat in seinen Privatangelegenhei-
ten auf einige Wochen eine Reise nach
Sachsen, seinem Vaterlande, angetreten.
Andere sagen, daß er nie wieder zu-
rückkommen werde, indem er als Mit-
schuldiger an einer neulich vorgefallenen
Entwendung, wodurch geheime Staats-
schriften aus dem Königlichen Kabinette
verloren giengen, in des Monarchen
Ungnade gefallen sy.

Frankreich.

Paris den 5. März. Ein Pfarrer
zu Evreux wurde gleich andern zur Ab-
legung des Bürgereides aufgerufen. Er
fand sich in der Kirche ein, und sagte
zu seiner Gemeinde vor dem Altare:
"Gewissen und Ehre verbieten mir
den Eid abzulegen; aber mein Magen
befiehlt es mir, und in dieser Rücksicht
will ich schwören." Das Volk, das
durch aufgebracht, jagte ihn sogleich zur
Kirche und Stadt hinaus. — Gestern
hatten wir wieder einen neuen Aufstand
allhier, welches seit 8 Tagen schon der
dritte ist. Es hatte sich eine Menge
Volks nach den Thullerien begeben, um
von der Nationalversammlung ein Dekret
über die Auswanderungen zu erzwingen.
Endlich wurde es des Abends um 5 Uhr
durch die Nationalgarden aus einander
gejagt.

Wird alle Dienst- und Freitage nachmittags um 4. Uhr auf dem Platz Nro.
185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.